

Antrag Nr. 5

der Fraktion sozialdemokratischer GewerkschafterInnen
an die 175. Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
am 5. Mai 2021

FRAUENARBEITSLOSIGKEIT BEKÄMPFEN!

Die Arbeitslosigkeit von Frauen ist seit Beginn der Corona-Krise anhaltend hoch. Frauendominierte Dienstleistungsbranchen, allen voran der Tourismus, leiden besonders stark unter den Lockdowns. Besonders stark betroffen sind Arbeiterinnen (wie auch Arbeiter) während bei Angestellten bislang Kurzarbeit stabilisierend auf die Beschäftigung wirkt.

Die pandemiebedingten Einschränkungen im Bildungs- und Sozialbereich haben zu einer enormen Mehrbelastung der Eltern¹ und hier vor allem der Frauen durch Betreuung, Hausarbeit und Home-Schooling geführt. Frauen haben ihre Arbeitszeit stärker verändert² als Männer. Einerseits haben sie ihre Arbeitszeit reduziert, oftmals um im Lockdown Kinderbetreuungsaufgaben zu übernehmen, andererseits sind Frauen in systemerhaltenden Berufen durch Mehrarbeit belastet.

Angesichts der starken Betroffenheit von Frauen braucht es dringend mehr Geld und einen massiven Ausbau spezifische Maßnahmen zur Bekämpfung der Frauenarbeitslosigkeit. Auch muss weiterhin die Vorgabe des Arbeitsmarktservice, den Anteil der Fördermittel für Frauen um 3,5 %-Punkte über dem Frauenanteil bei den Arbeitslosen zu halten (mit einer Untergrenze von mindestens 50 % der Mittel), sichergestellt werden.

Die Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte fordert daher:

- **Deutlich mehr arbeitsmarktpolitische Angebote zur Bekämpfung der Frauenarbeitslosigkeit:**
 - **Ausbau des bestehenden arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramms des AMS, um Frauen existenzsichernde Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen. Viele Frauen benötigen Umschulungen in Zukunftsberufen (technisch-naturwissenschaftliche Berufsfelder, Pflegeberufe). Auch das AMS-Programm speziell für Wiedereinsteigerinnen muss ausgebaut werden.**
 - **Die Forcierung von Arbeitsstiftungen, um den durch die Corona-Pandemie beschleunigten Strukturwandel arbeitsmarktpolitisch zu begleiten. Stiftungen sichern die Existenz von StiftungsteilnehmerInnen während deren beruflichen Höherqualifizierung, Umschulung bzw beruflichen Neuorientierung. Arbeitsstiftungen müssen so ausgestaltet werden, dass Frauen dabei überproportional berücksichtigt werden.**
 - **Flächendeckender Ausbau der Mädchenberufszentren und ein Maßnahmenpaket, um insbesondere junge Frauen beim Berufseinstieg zu beraten und zu unterstützen.**
 - **öffentliche Beschäftigungsprogramme: Mittlerweile sind ein Drittel aller Arbeitslosen langzeitbeschäftigungslos. Für viele von Ihnen wird es auch nach der Krise keine Jobs geben. Daher braucht es eine öffentliche Beschäftigungsoffensive mit besonderem Fokus auch auf langzeitbeschäftigungslose Frauen, da die Verfestigung der Arbeitslosigkeit Frauen besonders stark trifft.**

¹ [Schönherr, D. \(2020\): Zur Situation von Eltern während der Coronapandemie. Sora. Wien.](#)

² [Theurl, S./Glassner, V. \(2020\): Arbeitslosigkeit und steigende Arbeitsbelastung: wie die COVID-Arbeitsmarktkrise Frauen trifft. A&W Blog. 20.10.2020.](#)

- Erleichterung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Angehörige von Gesundheits- und Pflegeberufen mit ausländischer Qualifikation während des Berufsanerkenntnis- bzw. Nostrifikationsverfahren in der Langzeitpflege und Gesundheitsversorgung. Ähnliche Erleichterungen sollten auch für andere Bereiche, etwa bei den PädagogInnen in der Elementarbildung und in Schulen, überlegt werden. AsylwerberInnen mit abgeschlossener Ausbildung müssen Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten.
- Alle Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen müssen auf die Lebensrealität von Frauen mit Kindern ausgerichtet sind, wie zB Weiterbildung in Teilzeit. Weiterbildung muss leistbar sein.
- Bekämpfung von Frauenarmut:
 - Flächendeckende Umsetzung des KV-Mindestlohns von 1.700 Euro: Davon profitieren Geringverdienende, darunter überproportional viele Frauen.
 - Erhöhung des Arbeitslosengeldes: Aufgrund der allgemein niedrigeren Einkommen von Frauen, haben sie auch weniger Arbeitslosenleistung. Daher ist eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes gerade für arbeitslose Frauen enorm wichtig.
 - Für jede Frau, die eine existenzsichernde Beschäftigung anstrebt, soll es ein Angebot geben. Prekäre Arbeitsbedingungen müssen bekämpft werden!
- Rechtsanspruch auf ein ganztägiges Kinderbildungsangebot ab dem 1. Geburtstag und Ausbau der Ganztagschulen.
- Einen Anspruch auf ein Pflegeangebot. Es kann nicht sein, dass Angehörige, und hier vor allem Frauen, ihre Erwerbstätigkeit einschränken oder gar aufgeben müssen, weil kein adäquates Pflegeangebot für ihre Angehörigen vorhanden ist.
- Arbeitszeitverkürzung: Sie ist nicht nur ein zentraler Hebel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sondern ist auch zur gerechteren Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit von Männern und Frauen. Neben der Verkürzung der Wochenarbeitszeit sollte auch ein Familienarbeitszeitmodell, dh eine staatliche Förderung von Arbeitszeiten zwischen 28 und 32 Stunden beider Elternteile zur partnerschaftlichen Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit, angedacht werden.

Frauen sind durch die Covid19-Krise noch stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer

Im Jahresdurchschnitt 2020 ist die **Frauenarbeitslosigkeit** mit fast 30 % (29,2 %, Arbeitslose und Schulungsteilnehmerinnen) gegenüber 2019 noch stärker als die Arbeitslosigkeit der Männer gestiegen (27,9 %).³ Nach einem drastischen Anstieg bei den Frauen im April 2020 gab es zwar im Sommer eine leichte Erholung aber ab Ende Oktober stieg die Arbeitslosigkeit erneut stark. Seit Dezember 2020 ist der Anstieg besonders stark: Im Jänner 2021 betrug der Anstieg bei den Frauen 34,5 % gegenüber dem Jänner 2020 (Männer + 22,4 %). Damit waren im Jänner 230.132 Frauen arbeitslos (+58.975) und 305.338 Männer (+55.794), dh insgesamt deutlich über eine halbe Million Menschen arbeitslos.⁴

³ Spezialthema zum Arbeitsmarkt: 2020, AMS Dezember 2020: [001_uebersicht_jahr2020.pdf](#)

⁴ Übersicht über den Arbeitsmarkt Jänner 2021: [001_uebersicht_aktuell_0121.pdf](#)

Die Zahl der **Langzeitarbeitslosen**, dh diejenigen, die bereits über ein Jahr beim AMS vorgemerkt sind, steigt insgesamt stark, und noch stärker bei den Frauen: Im Jänner 2021 beträgt die Steigerung 46,8 % gegenüber Jänner 2019 (bei Männern um 41,1 %⁵).

Die Krise trifft frauendominierte Branchen besonders hart, vor allem Arbeiterinnen verlieren ihre Jobs

Der stärkste Rückgang der Frauenbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahresmonat ist in der durchschnittlichen Betrachtung des Zeitraumes März bis Dezember 2020 in den Sektoren „Beherbergung und Gastronomie“ (-21,6 %), „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (-7,7 %) sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (-6,7 %), darunter fallen zB Leiharbeit, Reinigungsgewerbe oder auch Reisebüros, zu verzeichnen.⁶ Branchen mit hohen Beschäftigungsverlusten sind auch oft Arbeiterinnenbranchen⁷. Das zeigt sich auch an den deutlich höheren Arbeitslosenquoten von Frauen mit maximal Pflichtschulabschluss und Migrantinnen, die oft Arbeiterinnen sind.

Bei Angestellte wirkt sich der stärkere Kündigungsschutz von Angestellten in Kombination mit dem Instrument der Kurzarbeit bislang stabilisierend auf die Beschäftigung aus. Allerdings wird für Frauen deutlich weniger Geld zur Sicherung von Arbeitsplätzen durch Kurzarbeit aufgewendet!

Kurzarbeit – weniger Frauen als Männer in Kurzarbeit, deutlich weniger Geld an Frauen

Die Kurzarbeit ist ein wichtiges Instrument der Arbeitsplatzsicherung während Krisenzeiten (Vermeidung von Massenarbeitslosigkeit, Erhalt von Beschäftigung und Humankapital). Die Verwendung der Mittel für die Kurzarbeit sind zwischen den Geschlechtern aber ungleich verteilt: bisher sind rund 35 %⁸ bis 41 %⁹ der Mittel – insgesamt rund 6 Milliarden – an Frauen in Kurzarbeit gegangen. Grund dafür ist, dass weniger Frauen als Männer in Kurzarbeit sind: Im gesamten Jahr 2020 waren 43 % der in Kurzarbeit befindlichen Beschäftigten Frauen und 57 % Männer¹⁰. Das ist deutlich niedriger als der Anteil der Frauen an den unselbständig Beschäftigten mit 47 % (2020). Außerdem ist die Kurzarbeitsbeihilfe bei Frauen oft niedriger, weil sie geringere Einkommen haben und oft in Teilzeit beschäftigt sind.

Aufgrund dieses Ungleichgewichts bei der Mittelverwendung für die Kurzarbeit braucht es einen Ausgleich: Frauen müssen daher bei der Finanzierung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen überproportional zu ihrem Anteil an den Beschäftigungslosen berücksichtigt werden.

Der Einbruch in der Krise bringt junge Frauen um Beschäftigungschancen – ihre berufliche Zukunft steht auf dem Spiel!

Die Arbeitslosigkeit bei den unter 25-jährigen Frauen ist 2020 um 46,6 % (!) im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (bei jungen Männern liegt sie etwas niedriger, aber ist mit 41,4 % ebenfalls dramatisch)¹¹. Besonders besorgniserregend ist, dass die Langzeitbeschäftigungslosigkeit bei jungen Menschen in die Höhe geschneilt ist.¹² Unberücksichtigt dabei sind die Jobverluste bei den geringfügig Beschäftigten, eine

⁵ <https://arbeitplus.at/statistiken/entwicklung-arbeitslosigkeit-aktuelles-monat/>, Abfrage vom 15.2.2021

⁶ Beantwortung der parlamentarischen Anfrage „Frauenarbeitslosigkeit und Covid19-Krise“ vom 11.2.2021 durch Arbeitsminister Kocher, S.12

⁷ WIFO-Research Brief 1/2021: Beschäftigung 2020: Bilanz nach einem Jahr COVID-19-Pandemie, Jänner 2021

⁸ Beitrag zur Kurzarbeit im Ö1-Morgenjournal vom 18.2.2021

⁹ AMS: Abgerechnete Beihilfen März bis Dezember 2020 - Datenstand ist ein vorläufiger (Stand 16.2.2021) weil die Abrechnung der KUA im Nachhinein und laufend erfolgt.

¹⁰ Kurzarbeit sichert Arbeitsplätze, AMS- Spezialbericht zum Arbeitsmarkt, Jänner 2021

¹¹ Der Arbeitsmarkt für Jugendliche 2020, AMS-Themenkurzbericht

¹² „Corona-Krise erhöht die Jugendarbeitslosigkeit deutlich“, Arbeit & Wirtschaft-Blog vom 16.2.2021 <https://awblog.at/corona-krise-erhoeht-jugendarbeitslosigkeit/?jetztlesen>

Beschäftigungsform, die ja viel stärker junge Menschen trifft: Ende des Jahres betrug der Rückgang bei den geringfügig beschäftigten Jugendlichen minus 19,8 %.¹³

Die Ausbildungspflicht bis 18 wirkt offensichtlich stark dämpfend auf die Arbeitslosigkeit. Bei jungen Menschen im Alter zwischen 20 und 24 Jahren ist der Anstieg der Arbeitslosenquote am höchsten unter allen Altersgruppen.¹⁴ Hier braucht es politische Antworten! Denn wenn der Berufseinstieg nicht gelingt ist das Risiko von Prekarität und Arbeitslosigkeit für das gesamte Erwerbsleben hoch.

Ausbau ganztägiger Kinderbetreuung und -bildung fördert Erwerbstätigkeit von Frauen und schafft Arbeitsplätze

In Zeiten von Corona-Krise und hoher Arbeitslosigkeit braucht es den Ausbau der Kinderbetreuung mehr denn je, um einem Rückzug von Frauen mit Betreuungspflichten vom Arbeitsmarkt entgegenzuwirken. Insbesondere für Alleinerzieherinnen, die auf ein Erwerbseinkommen in besonderem Maße angewiesen sind, um die Kinderkosten zu decken und Armut zu vermeiden, sind **Rahmenbedingungen für eine (Vollzeit)Erwerbstätigkeit** von größter Wichtigkeit. Gleichzeitig werden durch den Ausbau von Kinderbetreuungs- und -bildungsplätzen neue Arbeitsplätze geschaffen.

Angenommen <input checked="" type="checkbox"/>	Zuweisung <input type="checkbox"/>	Ablehnung <input type="checkbox"/>	Einstimmig <input type="checkbox"/>	Mehrheitlich <input checked="" type="checkbox"/>
--	------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	--

¹³ „Corona-Krise erhöht die Jugendarbeitslosigkeit deutlich“, Arbeit & Wirtschaft-Blog vom 16.2.2021 <https://awblog.at/corona-krise-erhoeht-jugendarbeitslosigkeit/?jetztlesen>

¹⁴ „Corona-Krise erhöht die Jugendarbeitslosigkeit deutlich“, Arbeit & Wirtschaft-Blog vom 16.2.2021 <https://awblog.at/corona-krise-erhoeht-jugendarbeitslosigkeit/?jetztlesen>